

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.

Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biebrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Bredenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erdenheim, Flörsheim, Graunstein, Georgenborn, Hefloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weillbach, Wücker, Wildschaffen.

Anzeigenpreis: f. d. 6gespaltene Colonne
zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.

Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

M 121.

Donnerstag, den 14. Oktober 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 647.

Nachweisung

der im Monat September erteilten Jagdscheine.

Nr.	Beginn der Gültigkeit. Tag Monat	Name	Stand	Wohnort
1	2. Septbr.	Lauth, Jakob	Hürgermeister	Flörsheim a. M.
2	2. "	Schmitt, Heinrich	Malzfabrikant	"
3	3. "	Dummel, Rudolf Jr.	"	"
4	4. "	Dummel, Wendelin	Direktor	Hochheim a. M.
5	7. "	Altenhof	Bürgermeister	Weillbach
6	7. "	Kort, Hugo, B.	"	Biebrich a. Rh.
7	9. "	Pfeifer, Ludwig H.	Ländermeister	Nambsbach
8	12. "	Hofmann, Adam	Haarfabrikant	Biebrich a. Rh.
9	12. "	Wath, Adolf	Brauereidirektor	"
10	11. "	Geswein, Wilhelm	Kentner	Wiesbaden
11	17. "	v. Drenth, Emil	Kulturm. a. D.	"
12	15. "	Joh, Lorenz H.	Landwirt	Eddersheim
13	16. "	Stapf, Josef Alois	Tagelöhner	"
14	17. "	Menger, Professor Dr.	Mal. Forstmeister	Sonnenberg
15	17. "	Wittmer	Mal. Förster	"
16	17. "	Sundermeier	Gemeindeförster	"
17	17. "	Wroth	"	Rambach
18	7. "	Raumann	"	Auringen
19	29. "	Rehräger, Josef	Landwirt	Wücker
20	29. "	Simon, Karl	Kentmeister	Graunstein
21	29. "	Glück, Martin	Gutsverwalter	"
22	1. Oktbr.	Joh	Gism. i. d. R.	Wiesbaden
23	30. Septbr.	Coridach, Heinrich	Sandgrubenbesitzer	Biebrich a. Rh.
24	29. "	Schwein, Philipp VI.	Landwirt	Nambsbach

Wiesbaden, den 2. Oktober 1915.

Nr. 22 ist ein Tages, die übrigen sind Jahresjagdscheine.

Nr. II. 8184

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Nr. 648. Bekanntmachung.

Im Anschlusse an die in Nr. 38 des diesjährigen Amtsblattes auf Seite 289 erfolgte Bekanntmachung vom 31. August d. J. ordne ich hierdurch an, daß die Anzeige der Herstellung des Haus-
Antrags der Dein Luna von Dombstrunk

Tag der Anzeige- erstattung	Des Anzeigepflichtigen Zu- und Vorname, Beruf	Wohnort, Wohnung	Es sollen her- gestellt werden Vier (oder sonst übliche Maßnahmen)	Hierbei sollen verarbeitet werden (Bezeichnung und Menge der einzelnen Stoffe)	Die Herstellung soll erfolgen Wann? (Ort, Straße, Hausnummer)	Der bereitgestellte Handtrunk wird gelagert (Ort, Straße, Hausnummer)
1	2	3	4	5	6	7
				kg kg kg kg kg		

Wiesbaden, den 18. Oktober 1915.

Unterschrift des Anzeigenden

Der Regierungspräsident.

Wird dem Polizeiverwaltung und Ortspolizeibehörden des
Landkreises unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 5. Oktober
1909 I. 11 174 zur Kenntnisnahme und genauen Beachtung mit-
geteilt.

Ämtlicher Anzeigenteil.

Nr. 649.

Zweite Nachtragsverordnung

Nr. 649. Zweite Nachtragsverordnung
zu der Bekanntmachung betreffend
Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen
vom 1. Mai 1915. Nr. M. 1/4. 15. K.R.A.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung —
wovon auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —
sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Bekannt-
machung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere
Strafen verhängt sind, nach § 9 Buchstabe b*) des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer
2**) des Bagrikchen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. No-

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder
Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während
desselben vom Militärbesitzhaber im Interesse der öffentlichen
Sicherheit erlassenes Verbot übertreißt, oder zu solcher Uebertretung
auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Befehle keine
höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre
bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke
eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während
desselben vom Militärbesitzhaber im Interesse der öffentlichen
Sicherheit erlassene Vorschrift übertreißt, oder zur Uebertretung
auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die
Befehle eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu ei-
nem Jahre bestraft.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Der Ämtliche Landrat. von Heimbürg.

Klasse 13. Nidel, in Fertigfabrikaten mit einem Rein-
gehalt von mindestens 80 Prozent, ausgenommen sind Ge-
brauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen
Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung
im Gebrauch unterliegen, jedoch nicht ausgenommen solche
Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

§ 2.

Außer Kraft gesetzt

werden für die vorbezeichneten Klassen 12 und 13 die Bestimmun-
gen 1, 2, 3 und 4 des § 6 Absatz 1 der Hauptverordnung, welche die
Entnahme aus beschlagnahmten Vorräten betreffen. Alle ü-
brigen Vorschriften, Bestimmungen usw. der Haupt-
verordnung bleiben für sie unverändert in Kraft.

§ 3.

Entnahme und Verkauf aus beschlagnahmten Vorräten.

a) Außer dem nach § 6 b 6 der Hauptverordnung zulässigen
Verkauf an die Kriegsmetall A.-G. dürfen aus den beschlag-
nahmten Vorräten der Klasse 12 und 13 nur diejenigen
Gegenstände verkauft werden, welche gleichzeitig von der
Verordnung betreffend Beschlagnahme, Versteigerung und
Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten
Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnidel vom 1.
August 1915 (Nr. M. 325/7. 15. K. R. A.) betroffen sind,
jedoch nur an die hierin genannten Stellen und gemäß den
für die genannte Verordnung geltenden Bestimmungen.

b) Zur Ausführung von Lieferungen im eigenen oder in
fremden (inländischen) Betrieben dürfen aus den beschlag-
nahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur solche Men-
gen entnommen werden, welche von der Kriegs-Rohstoff-
Abteilung des kgl. Preussischen Kriegsministeriums be-
sonders freigegeben worden sind.

§ 4.

Freigabebedingungen.

Für die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegebenen
Mengen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

- Die Verwendung dieser Mengen ist nur für den auf dem
Freigabeschein vorgeschriebenen Zweck gestattet.
- Die bei Ausführung der Lieferung entfallenden oder übrig-
gebliebenen Mengen an Nidel oder nidelhaltigen Metallen
sind erneut beschlagnahmt.
- Ueber die Aus- und Eingänge sind genaue Eintragungen
in dem Lagerbuch zu machen.
- Der Freigabeschein ist von dem Antragsteller nach Unter-
zeichnung an den Lieferer des Nidels weiterzugeben. Als
Lieferer des Nidels gilt diejenige Firma, deren meldepflich-
tige Bestände durch Lieferung des Nidels verringert werden.
- Der Freigabeschein ist von dem Lieferer des Nidels als
Beleg zu verwahren.
- Die Freigabe entbindet nicht von der Pflicht zur Erstattung
der von den Beschaffungsstellen für das Metall-Zuweisungs-
amt verlangten Bedarfsangaben.

§ 5.

Antrag auf Freigabe.

Als Antragsteller wird nur diejenige natürliche oder
juristische Person oder Firma angesehen, die das gebrauchsfertige
Fabrikat, für dessen Herstellung das Nidel benötigt wird, der Be-
schaffungsstelle zu liefern hat.

Anträge auf Freigabe sind zu richten an die Sektion
M bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preuss. Kriegs-
ministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 9/10.

Berücksichtigt werden nur Anträge, die unmittelbar oder
mittelbar Kriegslieferungen betreffen, für deren Herstellung andere
Stoffe als Nidel oder fertige Nidellegierungen mit weniger als
80 Prozent Nidelgehalt nicht verwendet werden können.

Für alle Anträge sind die Vordrucke Bst. 315 b zu be-
nutzen, die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion Bst. I, an-
zufordern sind. Der Umschlag der Anträge muß den Vermerk er-
halten „Nidelfreigabe“.

Unvollständige oder unrichtig ausgefüllte Vordrucke
sowie Anträge, welche nicht auf den Vordruck Bst. 315 b einge-
reicht sind, bleiben unbearbeitet oder werden zurückgestellt.

§ 6.

Inkrafttreten der Nachtragsverordnung.

Diese Nachtragsverordnung tritt mit Beginn des 5. November
1915 in Kraft.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1915.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armeekorps.

Die Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale
Frankfurt a. M. wurde von dem Kriegsausschuß für pflanzliche
und tierische Teile und Fette Berlin mit dem Ankauf und dem Ein-
sameln der diesjährigen Bucheckern- und Lindenamernte beauftragt.
Der Ankauf erstreckt sich auf alle aus privaten und
kommunalforsten, nicht jedoch aus staatlichen oder Domänenmal-
dungen anfallenden Bucheckern und Lindenamen. Da das Ein-
sammeln der Früchte zur Vermehrung der knappen Vorräte
bienen soll, ist das Einsammeln im Interesse der Allgemeinheit sehr
wichtig und da die dafür zu zahlenden Preise verhältnismäßig sehr
hoch sind, ist es dringend erwünscht, daß sich in den einzelnen Ge-
meinden die Herren Bürgermeister der Sache annehmen und der
Landw. Zentral-Darlehnskasse ihre Bereitwilligkeit erklären, das
Einsammeln und die Ablieferung dieser Früchte in die Hand zu
nehmen bezw. geeignete Personen in den betreffenden Gemeinden
hierzu beauftragen. Es werden bezahlt:

für frische Bucheln 20—25 „
für luftgetrocknete Bucheln 32—35 „
für Lindenamen luftgetrocknet oder gedörrt ca. 100 „
alles für 100 Kilogramm ab Bahnstation. Die benötigten Säcke
werden von der Zentral-Darlehnskasse gestellt. Besondere Ver-
blätter zum Sammeln der Bucheckern- und Lindenamen werden
den Bürgermeisterämtern, die sich der Sache annehmen wollen,
von der Landw. Zentral-Darlehnskasse zur Verfügung gestellt.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1915.
Der Vorsitzende des Kriegsausschusses.
von Heimbürg.

Nr. II. 8668.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Souchez—Neuville und in der Champagne nordöstlich von Le Mesnil wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen.

Unsere Kampfflieger erledigten gestern 4 feindliche Flugzeuge.

Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Poperinghe ab. Nordwestlich von Lille zwang Leutnant Immelmann einen englischen Kampfdoppeldecker in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit 4 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ferner wurde in der Champagne bei Somme-Py, auf den Maas Höhen westlich von Hattongchapel je ein französischer Kampfdoppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Wir bückten ein Beobachtungsflugzeug südlich des Prieferwaldes ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Vor Dünaburg und nordöstlich von Widzy sind russische Angriffe abgeklungen.

Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smorgon heruntergeschossen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowicz wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Kuchoda-Wola ist der Gegner hinter die Abschnitte der Bezminnala und Wieselucha geworfen. Bei Jezierzy sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen. Nordlich von Bielska-Wola ist der Feind vertrieben.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies erneute starke feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nahmen die Höhe südlich Hladki am Sereth (15 Kilom. nordwestlich von Tarnopol) und schlugen drei aus dem Dorfe Hladki angeführte russische Vorstöße zurück.

Balkanriegsschauplatz.

An der Drina entwickelten sich weitere Kämpfe. Auf der Front zwischen Schabaz und Gradiste ist der Donaubüchsenkampf vollendet.

Südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Jarowo und Mirajewo erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange.

Die Anathema-Stellung im Donaubogen von Ram wurde erstickt. Weiter unterhalb von Orsova finden stellenweise Artilleriekämpfe statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze, darunter 2 schwere, sowie 5 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich von Arras fechten die Franzosen ihre Angriffe fort.

Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Coos zurückerobernten Gräben wurden abgewiesen.

Stärkere Angriffe gegen die Front nordöstlich von Souchez bis östlich von Neuville brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an zwei kleinen Stellen gelangten die Franzosen bis in unsere vorderste Linie.

Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Tature mit einem empfindlichen Rückschlag für den Feind. Trotz starker Artillerievorbereitung vermochte er gestern abend nirgends einen Geländevorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterten ebenfalls.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Hindenburg.

Auf der Westfront von Dünaburg führte unser Angriff zur Ertümmung der feindlichen Stellungen westlich von Illurt in 2½ Km. Frontbreite. 3 Offiziere, 367 Mann sind gefangen genommen, 1 Maschinengewehr ist erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden abgeklungen.

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die feindliche Kavallerie bei Jezierzy räumte das Feld.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Auf der ganzen Front machte unsere Vorwärts-

bewegung gute Fortschritte. Stadt und Feste Semendria sind gestern von unseren Truppen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. na. Wien, 11. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht, 11. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Angriffsfähigkeit hat gestern an unserer ganzen Nordostfront wesentlich nachgelassen. Der Feind unternahm nunmehr gegen unsere Linie an der Ströpa einige Vorstöße, die für ihn wie an den Vortagen mit einem völligen Mißerfolg endeten. Im Raume zwischen Jeleznica und dem unteren Str wurde der Feind gegen Nordosten zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront fanden gleichfalls keine größeren Kämpfe statt. Ein Angriff der Italiener gegen den Mt. V. wurde schon durch unser Artilleriefeuer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Matischwa und bei Obrenowatz keine besonderen Ereignisse. Die über Belgrad vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen die Serben aus ihren südöstlich und südwestlich der Stadt angelegten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den Grünen Berg und den Veltz Bracar erlieferten.

Im Raume von Semendria und Pojarewatz gewannen die Divisionen unserer Verbündeten abermals beträchtlich an Raum.

Bei der Einnahme von Belgrad liefen die A. u. R. Truppen 9 Schiffgeschütze, 26 Feldgeschützrohre, ein Schminwerfer, zahlreiche Gewehre, viel Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hand. Zehn feindliche Offiziere und über 600 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Gegners waren sehr groß. Die Donauflottille hob eine Anzahl von Jähz. und russischen Seeminen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB. na. Wien, 12. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht, Wien, 12. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Raume südlich von Burkanow schlugen wir drei russische Angriffe ab. Die Abwehr eines vierten, der gegen ein Frontstück von 2 bis 3 Kilometer gerichtet war, ist noch im Gange. Am Korminbach und nördlich von Bafalowa am Str unternahm der Feind gleichfalls einige erfolglose Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Save und Donau und an der unteren Drina wird an ganzer Front angegriffen. Die aus Belgrad vordringenden A. und R. Truppen erbeuteten bei der Ertümmung des östlich der Stadt und der Caubon-Schanzen aufragenden Berges Cipar drei Geschütze und einen Schminwerfer. Alle Höhen im Umkreise von Belgrad, die die Strom-Übergänge auf Feldgeschütztrassen beherrschen, sind im Besitz der Verbündeten. Die Deutschen eroberten Semendria und drängten den Feind auf Pojarewatz zurück. Auf der Grenze zwischen der Herzegowina und Montenegro kam es an mehreren Stellen zu Gefechten mit montenegrinischen Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus Frankreich.

Unstimmigkeiten in der französischen Regierung?

Zürich, 11. Oktober. Hier wird ein Pariser Bericht veröffentlicht, wonach in der französischen Regierung Unstimmigkeiten über die Möglichkeit der Truppenlandung in Saloniki herrsche und, im Anschluß daran, der Rücktritt Delcasses bevorstehe. Bergangenem Mittwoch morgen hätten sich, mit Rücksicht auf die Verschlimmerung der Lage auf dem Balkan, die französischen Minister der nationalen Verteidigung versammelt. Kurz darauf habe im Eintrage eine Besprechung des ganzen Ministerrates stattgefunden. Die Haltung Bulgariens gegen den Biederband war feindselig geworden, der Einspruch Griechenlands gegen eine Truppenlandung in Saloniki schien das Unternehmen des Biederbandes zu vereiteln. Im französischen Ministerrat zeigten sich zwei Ansichten; während Briand und Augagneur für eine Durchführung der Truppenlandung sprachen, waren Delcasse und Millerand gegenständlicher Ansicht. Delcasse wies auf die Haltung Englands hin, die ihm gänzlich unsicher schien. Tatsächlich hätten die Engländer angefaßt die Haltung Griechenlands mit der Landung geäußert. Sie hätten sich gewiß auch zur Landung nicht entschließen können, wenn nicht die Franzosen vorgegangen wären. Briand wies demgegenüber darauf hin, daß die Uebereinkunft zur Landung zwischen England, Frankreich und Griechenland (wobei wohl mit „Griechenland“ nur Serbien gemeint ist) gemeinsam abgeschlossen worden sei, und daß mit der erfolgten Landung der Widerstand Englands überwunden scheine. Der Ministerrat ging darauf zur Beratung der Einzelheiten der Landung über, wobei festgestellt wurde, daß England zu wenig Kräfte zur Verfügung gestellt habe. In der Frage über die Verwendung der Streitkräfte hätte allgemeine Uebereinstimmung geherbergt: Serbien solle soweit gestärkt werden, daß der Erfolg sicher wäre. Joffre und French dagegen hätten eine zögernde Haltung eingenommen. Da Joffre eine Wegnahme der englischen Truppen in Frankreich für möglich hielt, hätten sich Briand und Augagneur nach London begeben, um sich mit dem dortigen Nationalkommissar zu beraten. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen sei noch nichts bekannt, doch lasse sich zwischen den Zellen der amtlichen Erklärungen herausheben, daß die Landung erfolgen werde, und daß der Rücktritt Delcasses bevorstehe. Delcasse sei schon seit längerer Zeit amtsmüde. Er hätte sich aber nicht zurückgezogen, wenn er in voller Uebereinstimmung mit seinen Ministerkollegen gewesen wäre. An seiner Stelle werde Briand treten, womit genügend Sicherheit für eine glückliche Durchführung der vollen Landung gegeben sei.

WB. na. Paris, 11. Oktober. Auf Antrag des Kriegsministers wurde der Giebedmikal D'Artige Dujourne als Nachfolger des Admirals Boue de Lapazere, der krankheitsbedingt vom Amte zurücktritt, zum Oberbefehlshaber der französischen Kriegsschiffe ernannt. D'Artige kommandierte seit Kriegsausbruch das französische Geschwader und sodann das Dardanellengeschwader. Des heißt zu Deutsch: Man hat den bisherigen Flottenchef abgesetzt. Zufrieden ist man gewiß schon seit langem nicht mehr mit ihm gewesen — warum sollte es den französischen Admiralen vor den Dardanellen auch besser ergehen als den englischen, die, wenn auch nicht mit jedem Wind, so doch ungefähr mit jedem neuen Wetterjahr gewechselt haben. Erschwerend fällt für diesen Wechsel ins Gewicht, daß Boue de Lapazere, der bekanntlich französischer Admiral war, der Mann in der Flotte Frankreichs, auf den man die größten Hoffnungen setzte. Er hat sie nicht erfüllt, also hat er gehen müssen, wenn man auch so gnädig gewesen ist, erst auf eine Geleghenheit, die Truppenlandung in Saloniki zu warten, die den Wechsel nicht so sehr hervortreten ließ, als wäre er sonst eines schönen Tages erfolgt.

Aus England.

Englische Bestimmungen.

WB. na. London, 12. Oktober. Lord Fraser schreibt in der „Daily Mail“: Das britische Publikum wurde durch die Entdeckung Bulgariens und durch den Einfall in Serbien so erregt, wie niemals seit Ausbruch des Krieges. Die Schuppen ließen von den Augen der Nation, selbst der Besorger kann sie nicht wieder abdrängen. Die Veränderung Belgiens, das Bombardement der englischen Küste durch Zeppeline, die russischen Niederlagen, die Eroberung in Frankreich und an den Dardanellen wurden sämtlich anständig verhillt und schweigend zur Kenntnis genommen. Aber als Bulgarien sich gegen die Verbündeten erklärte, als Griechenland sich wogerte, vorzugeben, und die österreichische und deutsche Armee die Donau überschritten und gegen Osten zu marschieren begannen, da erkannte die Nation blitzschnell, daß wir nicht allein Inselbewohner sind, und daß äußerst ernste Ereignisse bevorstehen können. Die

Idee, daß die britischen Inseln vor der Gefahr eines Einbruchs sicher sind, tröstet nicht mehr so wie früher. Die neue Bewegung enthält die möglichen Anfänge eines möglichen Vorstoßes gegen das britische Reich. Zwei Entdeckungen beunruhigten die britische Nation: erstens, daß, obwohl der deutsche Vormarsch in Russland erstickt und die große französische Offensive zweifellos fortgesetzt, die Deutschen imstande sind, einen neuen Schlag in ganz neuer Richtung zu führen; zweitens, daß Bulgarien offenbar an Deutschlands Ausfällen, den Sieg zu erringen, glaubt und demgemäß handelt. Serbien ungenügend helfen, heißt ihm gar nicht helfen. Der neue Kampf auf dem Balkan ist eine Operation, im Vergleich zu der die Dardanellen-Unternehmung bald klein erscheinen wird. Wir müssen nach dem Balkan gehen, wenn wir überzeugt sind, daß wir in Verbindung mit Serbien den deutschen Einfall im Orient erschüttern können, sonst nicht. Die Ueberwindung Serbiens könnte bald den bereits stationären Kampf an den Dardanellen beenden, wo eine große Erneuerung der türkischen Tätigkeit zu erwarten ist, sobald Munition in Konstantinopel eintrifft. Die Eröffnung des Weges nach Konstantinopel würde Deutschland nicht nur mit Getreide und Baumwolle, sondern auch mit Kupfer aus Argana und aus dem Bergwerk nahe Diarbekir versorgen. Der Vorrat des Artikels eröffnet einen weiteren Ausblick auf den Mittelosten, wo viel Jüdstoff angehäuft liegt. Die deutschen Truppen hofften, Ägypten anzugreifen und einen Brand im Mittelosten zu entzünden, der Indien erreichen werde.

Die Balkanstaaten.

Die Entente-Truppen in Saloniki.

Wien. Für die Beurteilung der Kriegslage ist die aus erster Quelle stammende Meldung der der „Südwestlichen Korrespondenz“ wichtig, daß in Saloniki bisher nur etwa 20 000 Mann Entente-Truppen ausgeschifft worden sind, ohne daß sie den Vormarsch angetreten haben.

WB. na. London, 12. Oktober. Meldung des Reuterschen Bureau. „Daily News“ berichtet aus Athen: Der ursprüngliche Operationsplan der Alliierten ist abgeändert worden. Die Truppenlandungen in Saloniki dauern fort. Die Truppen werden jedoch nicht in kleinen Abteilungen in das Innere befördert, sondern in großer Zahl in Saloniki zusammengezogen.

Athen. Der französische Truppentransportdampfer „Sambin Javer“ soll östlich von Maila durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden sein mit über 2000 Mann algerischer Schützen.

Freundschaftliche Erklärungen Griechenlands in Sofia.

Das Budapestter Blatt „A Vilag“ meldet aus Sofia: Der griechische Gesandte machte einen Besuch bei dem Ministerpräsidenten Raboslawow und teilte ihm im Auftrage seiner Regierung mit, die neue griechische Regierung stehe auf der Grundlage des Prinzips der bewaffneten Neutralität und lege Gewicht darauf, daß zwischen Griechenland und Bulgarien das den Interessen beider Länder entsprechende, sich freundschaftlich gestaltende Verhältnis auch weiter aufrecht erhalten bleibe. Raboslawow nahm diese Erklärung im Namen seiner Regierung mit großer Genugthuung entgegen.

Siegeszuversicht in Bulgarien.

Sofia, 13. Oktober. Der neuernannte bulgarische Generalissimus, General Delow, äußerte sich Vertretern von deutschen und österreichisch-ungarischen Zeitungen gegenüber: Wir fordernden den Krieg nicht heraus. Der Krieg näherte sich uns und wir werden ihn annehmen, weil wir ihn annehmen müssen. Das nützliche bulgarische Volk würde gern seine nationalen Aspirationen auch ohne Blutvergießen erfüllt sehen. Wir wollten verhandeln, doch Serbien anstatt die üblichen unzureichenden Versprechungen des Biederbandes zu erfüllen, zog an unseren Grenzen Truppen zusammen und es wurde uns zugemutet, mit den Zentralmächten zu brechen, was einem Selbstmord für uns gleichkommen wäre. Wir taten, was ein selbständiges Volk, das seine souveränen Rechte zu wahren wünscht, tun mußte. Man rechnete uns das war die schärfste Rechnung, mit der Russenliebe im Bande. Eine russische Landung am Schwarzen Meer wäre nur mit Hilfe einer großen Flotte möglich. Sollte Russland dies aus politischen Gründen versuchen, so wäre das ein großer Fehler und überdies ohne Einfluß auf den weitestfernten serbischen Kriegsschauplatz. Der General äußerte weiter auf bestimmte Fragen, die Landung der Entente-Truppen in Saloniki werde seiner Meinung nach keinen Einfluß auf die militärische Lage Serbiens haben. Wenn die Entente in Dedenagisch eine Landung versuchen sollte, die hauptsächlich gegen die Türkei gerichtet sein würde, so würden sich die Türken wohl zu verteidigen wissen. Delow schloß seine bedeutenden Erklärungen damit, daß Bulgarien fortwährend nur Realpolitik betreiben und die Gefühlsregung endgültig aufgeben müsse.

Die Bulgaren haben die Serben angegriffen.

WB. na. Nisch, 12. Oktober. Meldung der Agence Havas. Die Bulgaren haben uns auf der Front von Knjazewac angegriffen. (Knjazewac liegt südöstlich der jetzigen serbischen Hauptstadt Nisch. D. Red.)

Kleine Mitteilungen.

Untergang eines russischen Kreuzers in der Ostsee.

Schweizerische Blätter berichten, der „König. Jig.“ zufolge, aus Petersburg: Private Todesanzeigen in der „Nowoje Wremja“ melden den Verlust eines russischen Kreuzers mit dem gesamten Offizierskorps in der Ostsee.

Lugemburgs Interesse an Deutschlands Sieg.

In der Lugemburgischen „Obermischelung“ berichtet ein Augenzeuge eine Reihe günstiger Einzelheiten, die er auf seiner Reise durch Deutschland wahrgenommen hat. Er stellt die große und allgemeine Siegesgewissheit fest. Den Deutschen fehle jegliche Not, und es sei eher Geldüberfluß vorhanden. Alles zeuge von einer ruhigen Zuversicht und einem bedeutungswürdigen Organisationsstand. Für Lugemburg kann nach der Ansicht des Beobachters diese Feststellung nur beruhigend wirken, da eine Niederlage Deutschlands den wirtschaftlichen Ruin Lugemburgs nach sich zöge, sowohl jetzt als besonders nach dem Kriege, weil dann in Handel und Industrie, Weinbau und Landwirtschaft während der Zeit einer Neuorientierung sozial Schwierigkeiten entstünden, daß niemand dem Großherzogtum solches wünschen könne.

Der Friedensschluß und die deutschen Kolonien.

Der englische Friedensfreund E. D. Morel wendet sich im „New Statesman“ vom 2. ds. gegen Sir Harry Johnston's Forderung, Deutschland beim Friedensschluß völlig aus Afrika zu verdrängen.

Es wäre völlig unbillig, handelt, meint Morel, wenn man einem Lande von Deutschlands industrieller Kraft und Deutschlands Bevölkerungszahl die Möglichkeit kolonialer Betätigung rauben wollte. Der Biederband kann möglicherweise Deutschland dazu zwingen, alle seine Friedensbedingungen anzunehmen, aber er kann weder das deutsche Volk noch dessen industrielle Fähigkeiten vernichten. Deutschland braucht Zutritt zu den fremden Kolonialmärkten, und auf die Dauer wird es dort nur unter eigener Flagge eine Betätigungsmöglichkeit finden. Frankreich mit seiner sehr geringen Bevölkerungsvermehrung und seinem verhältnismäßig geringen Außenhandel umgibt ein Gebiet von mehr als den vierfachen Umfang des deutschen Kolonialbestandes mit eisernen Wäutern und speert Deutschland davon ab. Der hohe Schulz ist die Vorbedingung der französischen Kolonialpolitik. Denn sie wird nicht von der Gesamtheit des französischen Volkes getragen, sondern nur von einigen Offizieren, die an den militärischen Wert der Kolonie denken und damit vor allem von den Pariser Industriellen und Vertretern der Großindustrie, die durch Monopole und Privilegien aus den Kolonien reiche Gewinne ziehen wollen. England legt seine Hand auf

der Welt. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß auf Gebiet die Entwicklung auf den Schutz hinget. Es muß ein- sein, daß gerade die englischen Schutzländer, die das eintreten, daß Deutschland aus Afrika ausgeschlossen Deutschland wird ein- nur um existieren zu können, ge- sich für seine Industrie einen Anteil an der kolonialen erobern. Jeder Versuch, es dauernd davon auszuschließen, Wahnsinn und kann nur zu neuen blutigen Kriegen führen.

Englische U-Boote in der Ostsee.

Am 12. Oktober. Gestern vormittag ist ein schwedischer Dampfer im Kolmarfjord südlich von Deland gesunken. Der Dampfer war ein Unterseeboot, wahrscheinlich einem englischen, in Grund gegangen. Die Besatzung wurde von einem schwedischen Boot gerettet. Die Besatzung wurde von einem schwedischen Boot gerettet, der eine Holzladung

Der deutsche Erzdampter „Germania“, der in südlicher Richtung ist gestern 12 Uhr mittags beim Aeußeren Steingrund am Unterseebooth, wahrscheinlich einem englischen, beschossen. Um der Verletzung zu entgehen, ist die „Germania“ an den beiden Bieglings auf Grund gesetzt worden. Das Unterseebooth ist bauernd in der Nähe des Dampfers, 1½ Seemeilen entfernt. Die Besatzung des Dampfers, der Kapitän und 19 Mann, ist gerettet. Der Kapitän berichtet, daß er Zeuge des Sinkens des Kohlendampfers war.

Die Bewertung von Luxemburg.

Die "Eprek" erfährt aus der Schweiz, nach der Be-
rathung des Bahnhofs in Luxemburg durch französische Flieger
an Deutschen die Großherzogin gerathen, gegen diese
den luxemburgischen Neutralitätseinspruch zu erheben.
Sie sich gemindert und den zu ihr gelangten General gefront.
dem Deutschland die Neutralität ihres Landes verleiht.
Solche Abweichungen finden ihren Weg in die ganze Presse.
abwandel. Es ist hierzu zu bemerken, daß die zahlreichen
wäre über Luxemburg keine militärische Einlage, und auch
im Bahnhof getroffen haben, sowie, daß der Einspruch
gegen die Verletzung der Neutralität ganz aus
erfolgt und ohne Zutun der deutschen Behörden erfolgte.)

Ein schlechtes Gewissen.

an Berlin, 11. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in einem Artikel mit der Überschrift: „Ein Gewissen“ unter anderem: Nach der Reichstagsrede vom 19. August süßten sich die englischen Staatsmänner dem starken Eindruck seiner überzeugenden Ansichten genötigt, dem englischen Publikum in Ausländers Zeitungen, die die Darlegungen von deutscher Seite der nächsten Woche im Parlament antworten würden. Dieses sagt jedoch nichts Neues; weder Asquith noch Grey fanden sich zu der gestellten Forderung bezogen. Der Grund für solche Zurückhaltung kann nicht darin liegen, doch war die Zeit genügend gefüllt hat, um eine weitere Diskussion als zu erwählen, ist vielmehr die Furcht vor der Wahrheit, englische Zurückhaltung erklärt. Oder sollte es vielleicht sein, für deutsche Politik Reklame zu machen, wenn diese Veröffentlichungen vom 28. August zur Erinnerung des Gereg und vom 8. September über Verhandlungen des 1912 von der englischen Presse nur ganz unvollständig werden? Die Antwort dürfte die sogenannte Publizistendrucke, um nur einige kleine Beispiele anzuführen, Bemerkung über Einzelangaben des Generals Duden die Billigung des belgischen Kriegsplans durch General Auch unsere Ausführungen über die Haltung Englands aus in der belgischen Neutralitätsfrage wurden mit Still übergegangen. Wir möchten übrigens bei dieser Gelegenheit auf folgendes aufmerksam machen: In der Ausgabe der von erscheinenden Wochenchrift „Krieg“, vom 10. November 1914 ein Artikel des bekannten belgischen sozialistischen Vortragsredner über das Thema „Belgische Stellung Frankreich und Deutschland“. In diesem Artikel befindet sich folgende Behauptung: Der letzten belgischen Militärvorlage folgende vom der Hofnung über die deutsche Wehrvorlage vom 1912 legten verschiedene Mächte der belgischen Regierung man sich nicht mehr für fähig halten, im Falle der Belag belgischen Neutralität zu hindern. Man gab ihr zu, daß infolge unserer Machtlosigkeit die Deutschen, die an der Grenze wichtige Fortschritten getroffen hatten, in der von den größten Teil des Landes befehen konnten, wie ihr, daß unter diesen Umständen, aus Furcht vor den unter solchen Befehl andere Mächte, etwa Frankreich, und es im Kriegsfalle für angezeigt halten könnten, zu vorzugutommen. Auf diese Argumente sich stützend, Asquith, trotz der antimilitaristischen Tendenzen der es bei eben dieser Mehrheit durch, daß die Kriegsstärke etwa verdoppelt und das Kriegsbudget um wenigstens um jährlich erhöht wurde.

Tages-Bundschau.

Berlin. Der verdienstvolle Leiter des Reichspostamts, Staatssekretär Kraetzl, wurde gestern 70 Jahre alt. Er trat 1864 in den Postdienst ein, wurde 1897 Abteilungsdirector im Reichspostamt und 1901 Staatssekretär.

2. B. na. Dresden, 11. Oktober. Bei dem König von Sachsen sind folgende beide Depeschen eingebracht:

Gen. Kolesiat meldet als alleruntertänigste, daß die Truppen sich in de. jezt 16 Tage dauernden Schlacht in glänzender Weise benimmt haben. Sie haben die unumsgekehrte Einfürme der Franzosen mit unerschöpflicher Ausdauer und Tapferkeit abgesehloffen und halten ihre Stellung fest in der Hand. Führung und Bekämpfung der Truppen stehen auf gleicher Höhe. v. Einem Oberfeldshaber.

Ein Majestät melde in ganz gehorsamt, daß ich heute nachmittags dem Kommandierenden General einen kurzen Besuch abgestattet habe. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, den General von Richthofen persönlich begrüßen und bei den tapferen Truppen Ein. Majestät weilen zu dürfen, die in den letzten Tagen in heldenmüthigen Widerstand den schmerzlichen Einkürmen der niederliegenden Gegner ein jähres Halt geboten haben. Ein. Majestät unterwürdigster Diener v. Bethmann Hollweg

Berlin. Prinz Sigismund von Preußen, der jüngste Sohn des Prinzen Heinrich, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Stuttgart. Graf Zeppelin hat eine ihm angetragene Kandidatur für die württembergische Erste Kammer angenommen. Es handelt sich dabei um die Ergänzung für den vor einiger Zeit verstorbenen Vertreter des ritterschaftlichen Adels Grafen von Zeppelin-Althausen. Graf Zeppelin wird zweifellos gewählt werden.

Generaloberst v. Alud begibt am 13. Oktober sein 50jähriges Militärjubiläum. Am 1. Oktober 1913 wurde er Armeesinspekteur der damals neu errichteten 8. Armee-Inspektion in Berlin und in dem gegenwärtigen Kriege mit der Führung einer Armee im Westen betraut. In 1870 bei Metz zweimal verwundet, erlitt er auch in dem gegenwärtigen Kriege in den nordöstlichen Linien eine Verwundung, von deren Folgen er beinahe in Wiesbaden durch einen längeren Krankenurlaub Heilung gefunden hat und von dort auch öfters nach Bielefeld herübergekommen ist.

WZ na. Cöpenhagen, 12. Oktober. Staatsminister Eulken ist heute nacht im Alter von 74 Jahren an Herzschwäche gestorben. Er wohnte gestern nach einem Ministerate bei. Der Verstorbene war seit 28 Jahren Staatsminister und früher der diplomatische Vertreter Luxemburgs in Berlin. Eulken war seit 28 Jahren Staatsminister. Er hat sich um die wirtschaftliche Entwicklung

Menschen nicht belagert. Jeder wollte etwas Näheres wissen. Da bei wachte im Rathaus selbst niemand Bekheid, bis endlich auf telephonische Anfrage beim evangelischen Kirchenamt hin die Auskunft kam, daß ein hier verstorbenen Rentner sich ein Sterbege- läute bestellt hatte.

Se. Der Präsident des Konfistoriums in Wiesbaden, Ernst, der zur Zeit als Hauptmann bei einem Landsturmabteilung Dienst tut, wurde zum Wirklichen Geheimen Konfistorialrat befördert.

Sonnenberg. In den nachbarlichen Bezirken der Kaiser Wil- helm-, Kaiser Friedrich-Straße, Tennelbachstraße usw. werden seit ei- nem Jahre neue Straßen ausgebaut, die große Baugelände für Villen usw. erschließen. Die Lagen jener Baugelände sind land- schaftlich recht schön und erfüllen alle Anforderungen und Wünsche in gesundheitlicher Beziehung. Trotz der vielen Vorarbeiten und Verhandlungen, die naturgemäß solche großen Neuanlagen bedin- gen, und trotz des Krieges wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit schon mehrere neue Straßenzüge fertig ausgebaut. Auch die Kan- alisation, Wasserleitung, Gasleitung usw. sind schon eingebaut. Wie verlautet, lassen die Herren Rentner Pfahler in Wiesbaden und die Erben des früheren Banthausen L. A. Hahn zu Frankfurt a. M. auf ihre Kosten diese Neuanlagen herstellen. Der Straßen- ausbau der „Stadengartenstraße“, die durch ihre natürliche Lage, die kürzeste Verbindung der vorgenannten Baugelände mit der Elek- trischen Bahn bildet, geht dagegen langsam vorwärts. Das un- schöne Bild der hohen Schuttauflüllungen, die allerdings für das „in Plan legen“ dieser Straße notwendig sind, mußte durch rasche- res Arbeiten doch endlich umgestaltet werden. Gerade in dieser Straße liegen die Arbeiten seit sieben Monaten ruhig. Es ist be- greiflich, daß diese Schuttauflüllungen nicht nur für die ganze Nachbar- schaft, auf die Passanten, sondern auch für alle angrenzenden Be- zirkte nicht vorteilhaft wirken. Es sollen wohl viele Gründe, wie Mangel an Arbeitskräften, vielleicht dadurch auch Mangel an Schuttmaterial, — auch existieren möglicherweise noch sonstige Hemmnisse, die durch die Kriegsverhältnisse diesen Ausbau verlan- gen, — hier nicht unberücksichtigt bleiben. Mit etwas mehr Willen und Interesse wird sich aber auch dieser sehr kurze Straßenzug fertig in Plan legen lassen, wodurch die häßlichen Schuttauflü- lungen verschwinden. Vielleicht tragen diese Reiten dazu bei, daß nicht nur der Nachbarschaft, sondern auch der Gesamtheit Sonnenbergs ein Wunsch erfüllt wird.

Dohheim. Am Stammtisch wetteile dieser Tage ein hiesiger Bürger, daß er in kurzer Zeit aus dem Orte noch für 300 Mark Goldstücke zusammenbringen könnte. Es gelang auch in der Tat, das Geld zu sammeln.

Nordenstadt. Zu den 11 Besitzern des Eisernen Kreuzes ist nun der 12. aus hiesiger Gemeinde gekommen: Hch. Kneißchen, Sohn des Bandwirts Hch. Calpar Kneißchen, 5. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 88.

Bredenheim. Klarer Walther, der unlängst die Rektorats- prüfung abgelegt hat, ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden. — Die Herbstferien der Volksschulen der Kreisschulinspektion Wassenheim gehen mit dem 13. d. Mts. zu Ende. — Die Obsternie ist auch hier recht befriedigend ausgefallen. Die Nachfrage nach Reiterobst war leider gering; die Preise blieben deshalb niedrig; zuletzt wurde noch der Doppeljennet mit 6 Mark bezahlt. Auch in den Nachbarorten Kuringen, Nauord usw. sind noch größere Mengen vorzüglichen Reiterobstes vorhanden.

Schierstein. Raubmord. Dienstag morgen kurz nach 9 Uhr wurde der 74jährige Entel eines hiesigen Einwohners von einem älteren Jungen vor dem Bildertafel der „Schiersteiner Zeitung“ überfallen und niedergebunden. Der Räuber nahm dem Kleinen das Geldstückchen, das dieser in der Hand trug, ab, entleerte es und warf das Löffchen wieder fort. Einer Verfolgung entzog er sich durch die Flucht.

Frankfurt. Im hiesigen Hauptgüterbahnhof fuhr Montag früh gegen 2 Uhr infolge unrichtiger Bedienung des Einfahrtsignals ein von der Richtung aus Worms kommender Güterzug in ein noch be- legtes Gleis. Eine Maschine und acht Wagen entgleisten und wur- den schwer beschädigt. Der aus dem einfahrenden Zuge stehende Bremser Wih. Spang aus Worms erlitt schwere Verletzungen.

Elville. Anstelle des zum Magistratsmitglied gewählten Jean Bött wurde Stadtordeener Mag. Schuster zum stellvertre- tenden Verordneten des Stadtordeenerkollegiums gewählt.

Kiedrich. Spaziergänger, die Samstag nachmittag von hier nach Eberbach gingen, hörten wiederholt Kanonendonner, der von den Kämpfen in der Champagne herrührte. Bekanntlich ist diese Wahrnehmung schon öfters gemacht worden.

Rüdesheim. Samstag nachmittag ereignete sich hier ein be- dauerlicher Unglücksfall. Der 10jährige L. Dries, Sohn des Obst- händlers Dries, erschob beim Spielen mit einem Floßlein sein drei- jähriges Brüderchen. Der Tod war sofort eingetreten; der Schuß war dem Kinde in das Herz gegangen.

Rüdesheim. In besonders ungünstiger Weise beeinflusst der Krieg den Besuch des Niederwalddenkmals. Die Einnahmen der Bergbahn beliefen sich im Monat September 1915 auf nur 8564 Mark, im ganzen Jahr bis Ende September 61 927 Mark.

Langenbach. Der in Dresden wohnende Graf Georg zur Lippe-Biebertal, Rittmeister a la suite der Armee, ist gestorben.

Kahlefeld. Donnerstag nach brach in der Möbelfabrik von Faust ein Brand aus. In dem Moment, als man das Feuer bemerkte, stand auch schon das ganze Anwesen in hellen Flammen. Ein Lehrling, der im Dachgeschoss schlief, konnte nur das nackte Le- ben retten. Trotz sofortigen energischen Eingreifens der Feuerwehr konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auch auf das benach- barte Anwesen des Gastwirts Hofmann übergriff. Stall und Scheune davon sind niedergebrannt, wobei auch zwei Schweine, vier Ziegen und 12 Hühner verbrannten. Im oberen Stock des Kaufmanns Hauses wohnte der Tierarzt Dr. Schmidt, der sich im Felde befindet, während seine Frau bei ihren Schwiegereltern aus- wärts weilte. Von ihrer wertvollen Wohnungseinrichtung ist auch nicht das geringste übrig geblieben. Der Schaden beträgt 70 000 bis 80 000 Mark.

Allelei aus der Umgegend.

— **Mainz.** Im Zeichen der Mischnot. Bezeichnend für den zu hiesiger Stadt sich fühlbar machenden Mangel an frischer Milch ist die Tatsache, daß ein Milchhändler am Plage jedem eine Be- zeichnung von 20 Mark öffentlich verspricht, der ihm die Lieferung einiger Kannen Milch vermitteln hilft. Da die Händler kaum ihre alte Kundenschaft noch vollständig mit Milch versorgen können, so fällt es namentlich zugezogenen Familien recht schwer, rechtzeitig die notwendige Milch für den Haushalt zu bekommen. Die starken Einquartierungen im Festungsbereich tragen allerdings auch noch mit dazu bei, daß das rheinheftische Hinterland der Stadt kaum für den gesteigerten Bedarf an Milch auskommen kann.

— **Honheim.** Ein 84jähriger Brandstifter. Der 84jährige Schüler H. Schläger von hier steckte einen im Felde stehenden mächtigen Strohhäuser in Brand, so daß der ganze Strohhäuser aus 15 Morgen Ackerland völlig vernichtet wurde. Rund 1500 Garben Stroh im Werte von etwa 1600 Mark wurden ein Raub der Flammen. Dem leichtfertigen Hantieren der Jugend mit Feuer- zug sollte man gerade jetzt in der ersten Kriegszeit mit beson- derer Strenge entgegenzutreten.

— **Worms.** In den schweren Kämpfen der letzten Tage fand der Kommandeur des Wormser Infanterieregiments Nr. 118, Major Wilhelm König, den Heldentod. Der Verstorbene führte das Re- giment seit vier Monaten.

— **Marburg.** Der Höchstpreis für Milch ist hier auf 24 Pfg. fest- gesetzt.

Vermischtes.

Die Fremdwörter-Ausmerzungen.

Den Kampf gegen das Fremdwort läßt sich seit einiger Zeit auch das Berliner Polizeipräsidium angelegen sein. Auf Anre- gung des Deutschen Sprachvereins waren Vertreter der verschiede- nen Erwerbsstände zu einer Besprechung im Polizeipräsidium ein- geladen, um Vorschläge für Ersatzwörter zu machen. So wurde

z. B. für Konfektion Bekleidung vorgeschlagen. Statt Kostüm soll es jetzt heißen Gewand, statt Smoking Abendrod. Bouquet wird durch Strauß, Parfüm durch Duftmittel, Kasino durch Gesellschafts- haus, Friseur durch Haarkünstler, Konditor durch Zuckerbäcker, Se- parée durch Sonderzimmer, Friseur durch Würstchen, Hotel oder Grand Hotel durch Hofhof ersetzt. Wie man an diesen Proben er- sieht, hat man den ersten Willen, die bessere Hand anzulegen, wenngleich man sich auch bewußt ist, daß man in dem lobenswerten Eifer nicht zu weit gehen darf und das deutsche Kind nicht mit dem französischen oder englischen Bude ausschütten soll.

Se. Wehlar. Die feierliche Vereidigung der Rekruten der hiesigen Unteroffizierschule fand heute statt. Seit dem Herbst 1876, wo die letzten Wehlarer Jägerrekruten vereidigt wurden, fand ein solcher Akt nicht mehr statt.

Anerkennung der Presse. Die bayerische Regierung hat dem Landtage eine umfangreiche Denkschrift über die Kriegstätigkeit der inneren Staatsverwaltung Bayerns zugehen lassen. Bei der Besprechung über die Mobilmachung im allgemeinen wird über die Presse gesagt: Die Mitarbeit der Presse bewährte sich in hohem Maße. Ohne Ausnahme wirkte sie mit, den Glauben an unsere gerechte Sache und die Entschlossenheit zu Opfer und Kampf in allen Kreisen des Volkes zu verbreiten und zu vertiefen. Behördliche Nachrichten über Verwaltungsmassnahmen und Vor- schriften fanden stets willige Aufnahme, und das Verständnis, das den oft rasch wechselnden Erfordernissen in Verwaltung und Wirt- schaft zumeist entgegengebracht wurde und die Durchführung der Vorschriften aufs wesentlichste förderte, wäre ohne die freundliche Mitarbeit der Presse kaum in diesem Maße zu erzielen gewesen.

W. B. Berlin. Professor Dr. Bogt, Direktor des Königl. Biologischen Instituts, der seiner Zeit wegen Unterhaltung in französischer Sprache auf der Straße einen Zusammenstoß mit dem Pastor em. Retzner hatte und wegen groben Unfalls zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt war, wurde in der Berufungsinstanz freige- sprochen. Der Staatsanwalt beantragte 50 Mark Geldstrafe. Der Tatbestand des groben Unfalls war seiner Zeit darin ecklicht wor- den, daß Bogt die Hände des Pastors festgehalten hatte. Den Ge- brauch der französischen Sprache erachtete das Gericht nicht als ungebührlich.

Verheimlichte Getreidevorräte. Die von den Behörden augen- blicklich vorgenommenen Nachprüfungen der Getreidevorräte haben bisher schon zur Entdeckung erheblicher nicht angemeldeter Vorräte geführt. In St. O. C. H. a. u. bei Lauterbach wurden ganz be- deutende Mengen Getreide festgestellt, die anscheinend verheimlicht werden sollten. Bei 11 Bandwirten in Odenhausen wurden 187 Zentner Roggen gefunden, die nicht angemeldet waren. Die be- treffenden Bandwirte wurden zur Anzeige gebracht.

Der fahrgewogene Schuß. Jüngst besuchte Fürst Fried- rich II. von Waldeck und Pyrmont wieder die Verwundeten seines Bataillons. Mit jedem der Verwundeten unterhielt sich der Fürst in der ihm eigenen freundlichen Weise. „Wie sind Sie denn zu Ihrer Verwundung gekommen?“ fragte er einen älteren Soldaten- mann, einen echten Chatten. „Ja, das ist ne dergleiche Geschichte, aber ich muß Ihnen ganz bösen lang ärgern wäre“, sagte dieser. „Weshalb denn?“ warf der Fürst ein. „Na, wir gingen fort vor, um uns einmal stanken mer vor Drahterbaue. Da gäwäts so mächtiges Maschinengewehrfeuer, bis redduier befohlen wird. Ich soll dorthin in Graben, um es id widder ruskahn, war min drittes Bataillon verschunne; es war schon länggeit widder zum Angriff vor. Du mußt es id ma dem zweiten Bataillon ahnschleue und wies Ungewitter kriech id ha een Schuß. Darüber komm id nu min Löwen nie wech; bin dritten Bataillon (des Für- sten Leibbataillon) hebb ich gesucht um bin zweiten mit dem id gar nig zu tun hamme, war id verwunne, ehe id richtig dazwischen bauen konnte. Na, man muß sich eben trösten: 's is een fahrgewogener Schuß!“ Der Fürst drückte dem braven Landwehrmann warm die Hand und überreichte ihm eine Auszeichnung, weil er mit solcher Treue zu seinem Bataillon hielt. Diese Auszeichnung hat dem tapieren Krieger ein wenig über das Leid seines Lebens hin- weggeholfen.

Stettin. Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt der Monteur Wilhelm Rosendauer aus Stettin. Er hat als Biegefeldweh mit 8 ihm zur Verfügung stehenden Mann gegen 400 Russen ge- gangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Karlruhe, 12. Oktober. Von einem Wohltäter, der un- genannt bleiben will, wurden dem Minister des Innern 30 000 Mark in Wertpapieren zu Gunsten der badiischen Kriegsinvalidenfürsorge übergeben.

Kronprinz Rupprecht bei den Gefangenen von La Basse. Der Kriegsberichterstatter der „Kölnischen Volkszeitung“, Hermann Rath, berichtet über eine Besichtigung der in den Kämpfen bei La Basse gefangenen genommenen weißen und farbigen Engländer durch den Oberkommandierenden, Kronprinz Rupprecht von Bayern: „Langsam ging der Kronprinz durch die hunte Schar, alle schär mustern. Am Verhalten der Offiziere sahen die fremden Soldaten klar, daß es sich um eine hohe Persönlichkeit handelte, bloß die Engländer blieben in ihrer recht üben, ganz und gar unsozial- tischen Haltung. Sie starrten, die Pfeife im Maul, die Hände in der Hofe, entweder frech auf den Feldherrn, oder sie liefen ihm, ohne Notiz zu nehmen, über den Weg. Ja, einer versuchte sogar in der unmittelbaren Nähe des Prinzen, seinen von Rehm starrenden Kopf auszuklopfen, so daß eine ekelhafte gelbe Wolke über alle hinzog. Der widerwärtige Eindruck des Ganzen veranlaßte den Kronprin- zen plötzlich zu dem Ausspruch: „Und gegen diese Gesellschaft müssen deutsche Familienväter kämpfen!“ Aus der Gruppe von Mannschaften, die der Szene in einiger Entfernung betrauteten, klang ein betrübendes Wort, ein Landwehrmann sagte halb vor sich hin: „Ja, das war freilich notwendig, daß wir in den Krieg zogen, denn wenn die Bande an unsere Frauen und Mädchen ge- kommen wäre...“ Der Kronprinz wandte sich nach dem Sprecher um, sah ihn ernst an und reichte ihm dann mit einem starken Druck die Hand wortlos.“

Wie die „Eisernen Männer“ entstehen. Überall in deutschen Landen werden zur Nagelung bestimmte Werte der Holz- bildhauerei geschaffen. Es wird von allgemeinem Interesse sein, näheres über den Werdegang eines solchen Kriegswahrzeichens zu erfahren. Bildhauer Bürgerling, der Schöpfer des Bochumer Schmiedes, der demnachst seiner Bestimmung übergeben werden wird, schreibt darüber: Von der kleinen Gedankenstütze bis zum letzten Modell und von dem etwa 18 Zentner schweren zusammen- gefügten Lindenblock bis zum fertigen Schmied ist ein langer Weg. Ist die kleine Skizze für gut befunden, so wird sie in halber Aus- führunggröße, in unserm Falle somit in einer Höhe von 1,25 Meter in Ton hergestellt. Ist diese durch Versuche und Wen- dungen genügend durchgeübt — denn jede Größe verlangt auch eigene Formen — so kann mit der Herstellung des Blocks aus etwa 10—15 Jahre gelagertem Lindenholz begonnen werden. Da nicht vorzuziehen war, daß einmal Figuren in Holz von solcher Größe gearbeitet werden würden, so ist auch kaum ein solcher Lindenblock in den nötigen Ausmaßen zu finden, und muß den Block aus kleineren Stücken zusammenfügen lassen, was etwa 8 bis 14 Tage beansprucht. Erst nach genügender Ausrottung dieses Blocks kann dann mit der rohen Anlage begonnen werden. In- zwischen wird für den Kopf als dem bedeutendsten und dem Mann den Ausdruck gebenden Teil ein Modell in natürlicher Größe aus- gearbeitet, was auch etwa acht Tage beansprucht. Gleichzeitig bleibt dem Künstler die Aufgabe der Vergrößerung von dem Mo- dell in halber natürlicher Größe auf die Ausführungsgröße übrig. Ist der Kopf fertig modelliert, so wird er in Gips gegossen, um von diesem Modell mit dem Punkier-Apparat auf die Holzfigur über- tragen zu werden. Die großen Holzmassen bringen es mit sich, daß auch Teile von so großer Härte oder unbilliger Beschaffenheit an den Tag treten. Sie müssen mit großer Genauigkeit ausge- beffert, zum Teil ausgefräsen werden. Das gibt Gelegenheit, in die auf natürliche Weise sich ergebenden Gruben einige kleine Er- innerungen zu versenken. So enthält auch dieser Mann, der Bochumer Schmied, verschiedene Erinnerungen aus unseren Tagen, wie Geldstücke, Brotmarken usw. Ebenso wie der Kopf bean- sprucht auch die Hände besondere Sorgfalt. So ihrer Bearbeitung werden Naturabgüsse hergeleitet. Nachdem so alle Bearbeiteten ge- troffen sind, umgeben Gerüste und Balken den großen Block, um ihn von allen Seiten und Höhen zugänglich zu machen. Es geht irreppau, treppau den ganzen Tag, um die jeweilige Wirkung des

Schmittes zu prüfen, während der Hammer der treuen Gefähr- tigen Klingt und die Späne fliegen. Allmählich finden auch die letzten Schnitte der Ausführung ein Ende und mit einem „Hurra“ wird bei einem kühlen Steinwurf der letzte Hammer Schlag getan und es hoch auf die Meister und die Stadt Bochum ausgebracht. Man bleibt nur noch die Bemalung übrig, bis der Mann, in ein Gerüst wohnhaft, mit einem Gewicht von etwa zehn Zentnern seine Reise von München nach Bochum antritt.

Buntes Allerlei.

Königsberg i. Pr. Bei den Ausschachtungen an der Brücke bei Lohzen wurden eine Anzahl vorgeschichtlicher Gegenstände gefunden. Der Kommandant der Feste Bogen, Oberst Busse, übermittelte dem Kaiser Photographien von den Fundstücken.

Fürstberg (Oder). Der Rest des stehengebliebenen Mon- tagegerüsts in der Mitte der hiesigen Oberbrücke ist Montag nach- mittag vollständig eingestürzt.

Brüssel. Gegen eine in manchen Teilen Belgiens geübte Tier- quälerei ist der deutsche Generalgouverneur Generaloberst Frhr. von Bissing in dankenswerter Weise vorgegangen. Er hat die ihm unterstellten Behörden aufgefordert, das Halten geblendeter Vögel in Käfigen zu unterdrücken. In der Verordnung heißt es u. a.: Das künstliche Blindmachen von Vögeln ist eine Grausamkeit, die ich lei- desfalls dulde.

Neueste Nachrichten.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

BB. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 13. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordöstlich von Vermelles wur- den leicht abgewiesen.

Westlich von Souchez verloren die Franzosen wie- der einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an der- selben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen bühnen die Franzosen am West- hange des Schrahmannle einen Teil ihrer Stellung ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefire zusammen. Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Insel des Damiol- Sees zu bemächtigen, scheiterten.

Ein russischer Angriff nordöstlich Smorgon, der bis an unsere Hindernisse führte, wurde abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die besetzte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Ru- ka-Bielsko-Wolskaja vertrieben sowie über die Linie M. S. Alexandria-Höhen nördlich davon zurückgewor- fen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Graen- Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Hajworonsk (iw. Burkanow) aus mehreren Stellungen.

Balkanriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vor- wärtsbewegung nur wenig aufhalten.

Südlich von Belgrad wurden das Dorf Zelezul und Höhen östlich beiderseits der Topcidersta gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist in günstigen Fortschrit- ten. Die Straße Pozarevac-Gradiste ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Zell

„Typografec“

(geleitet geleitet)

ist ein bewährtes

Blutreinigungsmittel

Erfolgreich bei Nerven, Ab-
mattigkeit, Augenleiden, Scher-
börigkeit, Hämorrhoiden,
Gichtleiden, Gallenleiden,
verleumtem Blute. Preis: M.
1,75. 3 Kartons M. 5,-.

Allein-Vertrieb:

Dombergerie Wilhelm Otto

W a i n s, Reichsstraße 5.

Nach ausw. Versand d. Nachn.

Wer Krankheitserreger

ausscheiden, das Blut kräftigen und versüßen will, verlangt

Prospekt. Viele Dankschreiben. Besteht seit 1830.

Erste deutsche Frucht-Saft-Presserei für Hygiene.

Inhaber: V. Trippmeyer, Ladenburg 43 (Baden).

Sonder-Abdrücke

der

1. Verordnung betr. die Verleitung von Badwaren

2. Verordnung betr. die Selbstversorger im Ver-

tehr mit Broisgetreide, Mehl und Badware

die in den Betriebs- und Verkaufsräumen der Bäcker und Ver-
käufer von Badwaren aushängen müssen, hält auf leichtem Karton
gedruckt, vorrätig

Hofbuchdruckerei Guido Zeidler,

Kreisblatt-Druckerei Biedrich a. Rh.